

aus: Rüsselsheimer Echo
Aufführungsort: Rüsselsheim

vom: 14. März 2019

Streifzug durch den Märchenwald

THEATER Trio nimmt das Publikum mit auf eine Reise zu Prinzessinnen, Gnomen und sprechenden Tieren

VON CHARLOTTE MARTIN

Ein märchenhafter Abend führte die Theaterbesucher durch die Wälder romantischer Dichtkunst und öffnete die Schatztruhe der Gebrüder Grimm: Dominique und Miriam Heinrich Horwitz sowie Marut Parlak bezauberten mit Rezitation und Pianomusik.

Rüsselsheim. „Ich ging im Walde so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn.“ Goethes Verse, feinfühlig rezipiert von Miriam Heinrich Horwitz, Lehrbeauftragte der Schauspielschule des Bühnenstudios Hamburg, pointierten die Einladung ins Märchenland aufs Schönste.

Im fast vollen Theatersaal lehnten sich die Besucher entspannt in die Polster zurück, um in die Wälder erdichteter Fabelwesen, spannender Begegnungen und traumgleichen Glücks einzutauchen. Schauspielerinnen Horwitz und ihr Vater, der Charakterdarsteller Dominique Horwitz, nahmen das Publikum mit auf eine Reise, die durch lebhaft rezitierte, durchsetzt von klangvollen, romantischen Sprachbildern, die schillernden Figuren aus Kindertagen lebendig werden ließen.

Garstiger Zwerg

Schneeweißchen und Rosenrot, der verzauberte Prinz im Bärenfell sowie der garstige Zwerg, oder auch das Weißstäubchen in



Märchenhaftes Trio: Pianist Murat Parlak, Miriam Heinrich und Dominique Horwitz (von links). Foto: Martin

der frühen Mär mit Aschenputtelmotiv, versetzten zurück in lauschige Abendstunden des Lesens und Vorlesens. „Ich habe sogar die Sammlung der Brüder Grimm noch irgendwo in einer Kiste mit Kinderbüchern“, erinnerte sich ein Besucher zur Pause des Programms. Und eine alte Dame meinte: „Manches in den Märchen fanden wir früher

ganz schön gruselig. Zum Beispiel die böse Hexe in Hänsel und Gretel.“

Dass Märchen eine Schatztruhe goldglitzernder oder auch dunkler Erinnerung darstellen, dass sie Erwachsene neu zu fesseln vermögen und sie gleichsam auf den Flügeln der Fantasie dem Alltag entheben, dies bezeugte der kunstvolle Abend

eindrücklich. Am Klavier untermalte Pianist und Sänger Murat Parlak die jeweilige Stimmung der Geschichten. Er schlang das romantische Kinderlied „Ein Männlein steht im Walde“ (Text: Hoffmann von Fallersleben) in überraschenden Arrangements wie ein rotes Band um den Abend: Bedächtig und geheimnisvoll, jazzig, rockig oder in

Manier französischer Chansons, sowie begleitet von Miriam Heinrich Horwitz auf der Harmonika oder zum Gesang von Dominique Horwitz, kehrte dieses Rätsellied, das auf einer Volksweise basiert, variantenreich wieder.

Worte von Nietzsche

Zitate zur Sinnhaftigkeit der Märchen und Gedichte leiteten jeweils von einem Märchen zum anderen über. „Wir meinen, das Märchen und das Spiel gehöre zur Kindheit: wir Kurzzeitigen! Als ob wir in irgendeinem Lebensalter ohne Märchen und Spilleben sein möchten!“, kam Friedrich Nietzsche zu Wort. Franz Fühmann wurde zur Charakteristik der Märchen zitiert: „Jede Frage, die ein Märchen aufwirft, ist eindeutig mit Ja oder Nein zu beantworten. Die Figuren der Märchen sind frei von Widersprüchen.“

Gemäß Fühmanns Dichtung erwuchs für die Zuhörer dieses märchenhaft-musikalischen Potpourris „aus der Mühsal das Glück und aus dem Wunder das Wirkliche“. Die uralte Weisheit der Märchen beglückte, die Bühnenkulisse, der allein wechselndes Licht Geheimnisvolles verlieh, schien magisch bevölkert von Prinzessinnen, Gnomen und sprechenden Tieren. Wie formulierte es Erich Fried? „wo die Mär von feen handelt, öffne ich perplex den mund.“ Groß war der Beifall für das Trio dieses Abends.